

An die  
GEMA  
Generaldirektion *München*  
Rosenheimer Str. 11  
81667 *München*

Tübingen, den 29. Juni 2010

### **offener Brief zur NS-Vergangenheit von GEMA und STAGMA**

Sehr geehrte Damen und Herren,

seit vielen Jahren bin ich als Komponist und Mitglied mit der ungerechten Verteilungspraxis der GEMA (Gesellschaft für musikalische Aufführungs- und mechanische Vervielfältigungsrechte) konfrontiert. Über die daraus resultierende kritische Auseinandersetzung bin ich nun auch auf Vorgänge gestoßen, die die GEMA und ihre Vorläuferorganisation STAGMA im Zusammenhang mit dem "Dritten Reich" spielten bzw. spielen. Besonders betroffen macht mich noch nicht einmal die offensichtlich überhaupt nicht erfolgte Aufarbeitung dieser Vorgänge sondern das offensichtlich bis heute andauernde Unrecht im Umgang mit "verwaisten Werken". Ich habe schon Vieles über die GEMA gehört. Wenn all das aber wirklich zutrifft, auf das ich gestoßen bin, dann hat sich die GEMA in meinen Augen damit moralisch endgültig diskreditiert.

„Nach dem Zweiten Weltkrieg führte die STAGMA ihre Arbeit fort, ab dem 24. August 1947 allerdings unter der Bezeichnung GEMA, Gesellschaft für musikalische Aufführungs- und mechanische Vervielfältigungsrechte. Vorstand und Generaldirektor von 1947 bis 1989 war Erich Schulze, ihm widmete die GEMA den gleichnamigen Brunnen vor dem Verwaltungsgebäude in München. Aufsichtsratsvorsitzender war ab 1950 der Komponist Werner Egk." (Wikipedia)

Schulze, Egk u.a. hochrangige GEMA-Funktionäre hatten schon in der STAGMA führende Positionen inne. Im "Spiegel" vom 4. 7.1951 ist darüber zu lesen: "Damit ist dieses Triumvirat nahezu identisch mit jenen "Treuändern", die nach § 5 der STAGMA-Satzung von 1936 die Rechte aller (Zwangs-)Mitglieder wahrnehmen sollten. Diese "Großen Drei" waren damals Werner Egk, Klaus S. Richter und Edgar Bielefeld (heute Vertreter des englischen Musikverlages Boosey & Hawkes Ltd. in Bonn). Egk und Bielefeld vertraten die Reichsmusikkammer, Richter vertrat die Reichsschrifttumskammer, alle drei waren in der NS-Kulturkammer."

Die STAGMA wurde am 28. September 1933 von Joseph Goebbels gegründet. Hierzu zitiere ich wieder aus Wikipedia: „Die Reichsmusikkammer unter ihrem Präsidenten Richard Strauss hatte 1934 in ihren Richtlinien festgelegt, dass „Nichtarier grundsätzlich nicht als geeignete Träger und Verwalter deutschen Kulturguts anzusehen“ seien. Dies bedeutete faktisch das Berufsverbot für die damals etwa 8000 in der Reichsmusikkammer organisierten Juden. Die

STAGMA war fest in das nationalsozialistische Machtgefüge eingebunden und die leitenden Mitglieder der STAGMA waren eingefleischte und freiwillige Nationalsozialisten. Geschäftsführer der STAGMA wurde Leo Ritter, der dieses Amt schon seit 1928 bei der früheren GEMA (einer Vorläuferorganisation der STAGMA) innehatte und Hitlers "Mein Kampf" als Prämie für verdiente Mitarbeiter zu verschenken pflegte.“

„Um den Schein zu wahren, wurden sie (jene in der Reichsmusikkammer organisierten Juden) von der STAGMA als "Wahrnehmungsberechtigte" geführt. Obwohl der Verkehr mit dem Ausland weitestgehend eingeschränkt war, wollte sich die STAGMA doch die teils immer noch kräftig fließenden Gebühren für jüdische Komponisten nicht entgehen lassen. 1941 betrugen die Gesamteinnahmen der STAGMA 14 Millionen Reichsmark. Dazu trugen immerhin noch 344 emigrierte Juden bei, davon allein Franz Waxmann mit 26 300 und Emmerich Kalman mit 14 800 Reichsmark. Da sich die Nazis jedoch jüdisches Eigentum per Gesetz als Reichseigentum unter den Nagel gerissen hatten, wurden die Gelder dem braunen Fiskus gutgeschrieben.“ Quelle: <http://www.abendblatt.de/kultur-live/art...n-der-Gema.html>

Daraus ergibt sich für mich die Frage:

Wurden nach dem 2. Weltkrieg die zu Unrecht einbehaltenen Gelder jemals an die jüdischen Künstler zurückgezahlt? Bei meinen Recherchen habe ich keinen Hinweis darauf gefunden. Da zahlreiche jüdische Familien durch die nationalsozialistische Vernichtungsakribie gleich ganz ausgelöscht wurden, haben viele jüdische Komponisten und Textdichter keine Erben hinterlassen. Das führt direkt zu meiner nächsten Frage:

Was passierte NACH dem 2. Weltkrieg mit den Einnahmen aus den "verwaisten Werken"?

Fritz Löhner-Beda z.B. hat viele Liedtexte geschrieben. Manche als Löhner, manche als Beda, manche unter Pseudonym. Fritz Löhner-Beda war Jude, geboren als Fritz Löwy in Wildenschwert in Nordostböhmen am 24. Juni 1883. In den 1920er Jahren wurde Fritz Löhner-Beda zu einem der meistgefragten Librettisten und Schlagertexter Wiens. Zusammen mit Ludwig Herzer als Co-Autor, Franz Lehár als Komponisten und Richard Tauber als Sänger schuf er die Operetten *Friederike* (1928), *Das Land des Lächelns* (1929), *Schön ist die Welt* (1930) und, mit Paul Knepler als Co-Autor, *Giuditta* (1934; von Lehár später dem Diktator Benito Mussolini gewidmet). Mit seinem Freund Alfred Grünwald als Co-Autor und Paul Abraham als Komponisten entstanden *Viktoria und ihr Husar* (1930), *Die Blume von Hawaii* (1931) und *Ball im Savoy* (1932). Mitte März 1938 wurde Löhner-Beda verhaftet und mit dem ersten „Prominententransport“ am 1. April 1938 in das KZ Dachau gebracht. Am 23. September 1938 wurde er ins KZ Buchenwald deportiert. Dort schrieb er Ende 1938 in Zusammenarbeit mit dem gleichfalls verschleppten Komponisten Hermann Leopoldi "Das Buchenwaldlied". (Wikipedia)

Vergebens hoffte Fritz Löhner-Beda auf eine Fürsprache von Franz Lehár. Am 17. Oktober 1942 wurde er nach Auschwitz transportiert und dort am 4. Dezember 1942 erschlagen, nachdem eine Gruppe inspizierender I.G.-Farben-Direktoren die Arbeitsleistung des erkrankten 59-Jährigen bemängelt hatte. „Einer der Direktoren wies auf Dr. Löhner-Beda und sagte zu seinem SS-Begleiter: ‚Diese Judensau könnte auch rascher arbeiten.‘ Darauf bemerkte ein anderer I.G.-Direktor: ‚Wenn die nicht mehr arbeiten können, sollen sie in der Gaskammer verrecken.‘ Nachdem die Inspektion vorbei war, wurde Dr. Löhner-Beda aus

Wieland Harms, Erlenweg 7, 72076 Tübingen, Tel. 07071/650753, E-Mail: Wieland.Harms@t-online.de, Homepage: wieland-harms.de

dem Arbeitskommando geholt, so geschlagen und mit Füßen getreten, dass er als Sterbender zu seinem Lagerfreund zurückkam und sein Leben in der I.G.-Fabrik Auschwitz beendete.“ (Wikipedia)

Löhner-Bedas Frau Helene, der er den Text des Liedes "Dein ist mein ganzes Herz" aus der Operette "Das Land des Lächelns" gewidmet hatte, wurde am 31. August 1942 mit ihren Töchtern nach Minsk deportiert und am 5. September 1942 im Vernichtungslager Maly Trostinez mitsamt ihren Töchtern Eva und Liselotte ermordet. Es gibt also keine lebenden Verwandten mehr.

Die oben genannten und weitere Hits wie, "Ausgerechnet Bananen", "Was machst du mit dem Knie lieber Hans" u.v.m. warfen und werfen aber Tantiemen in beträchtlichen Größenordnungen ab. Was passiert mit dem Geld, das die GEMA durch die Texte von Fritz Löhner-Beda einnimmt oder eingenommen hat? Wer erhält es oder hat es erhalten?

Es wäre zu wünschen, dass der aus der Judenvernichtung resultierende "Überhang" komplett jüdischen Organisationen oder für karitative Zwecke zur Verfügung gestellt wird, damit sich niemand daran bereichert. Ich fürchte aber, dass dieses "Blutgeld" von der GEMA dem "großen Topf" zugeführt und anschließend über das Wertungssystem an "verdiente Mitglieder" verteilt wurde und wird. Trifft diese Vermutung zu? Wenn ja, sollte dies dann nicht schnellstens korrigiert werden? Ich hoffe, dass diese Fragen geklärt werden können und verbleibe

mit freundlichen Grüßen

Wieland Harms